

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Für die Redaktion verantwortlich:
 Redaktion: Halle (Saale), Markt und Postamtstr. 26.
 Mit dem Text: (Halle, Theater, Franklinstr. 26.)
 Wolff Hübner (Halle, Marktstr. 26.)
 Himmlich in Halle a. S.
 Redaktions-Verantwortlicher: Hr. Dr. Schöndob.
 Druck: Hr. Dr. Schöndob.
 Druck und Verlag von W. Paulig in Halle a. S.
 Zeitungs-Dr. 212.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfeld, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
 ————— insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —————

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Krieg zwischen Spanien und Marokko.

Halle, 31. Oktober.
 Schon seit mehreren Wochen wußte man, daß es an der marokkanischen Küste zwischen dem spanischen Militär und den Kiff-Raubjagen zu Feindschaften gekommen war, indem letztere man der Sache keine sonderlich große Bedeutung beilegte, glaubte vielmehr, es werde, wie schon mehrfach vorher geschehen, durch den Entzug von Marokko eine entscheidende Erklärung abgegeben, eine Entscheidungsumme gefällt werden u. s. w. Diese Annahme hat sich jedoch als irrthümlich erwiesen, da die Feindschaften sich über Nacht ein wirklicher Krieg geworden.
 Am vorigen Freitag haben die Feindschaften bei Melilla begonnen, und es gelang den Spaniern, eine Verstärkung abzuholen in die Stadt zu schaffen. Diese kamen jedoch mit Verstärkung zurück und brachten den Spaniern eine ganz empfindliche Schlappe bei. Dabei ist deren General, welcher den Oberbefehl hatte, Margallo, gefallen.
 Man bemerkt sich von Seiten der spanischen Regierung, daß Gesicht als ein ganz unbedeutendes Resultat erlitten hätten, und die spanischen Truppen nur unangelegentlich die Feinde erlitten hätten, und stellt es so dar, als habe General Margallo freiwillig den Tod gesucht. Für diese letztere Annahme liegt bisher keinerlei Beweis vor, die Wahrheit dürfte vielmehr sein, daß die Spanier eine ganz gehörige Schlappe erlitten haben und nun nach Wache schreiten.
 Das ist ihnen leichter gemacht, als gethan. Die Hauptkräfte der Raubjagen liegt in der Unzugänglichkeit ihrer Wohnplätze. Sie bewohnen das Felsengebirge der Küste, das bis zu 2000 Meter Höhe ansteigt, und sie wohnen meist in geschlossenem Dörfern, von denen jedes für sich eine Festung bildet. Von da aus machen sie ihre Ausfälle und dahin ziehen sie sich zurück. Um die Raubjagen militärisch zu züchtigen, muß man ihre Hauptwohnplätze erobern, und dazu bedarf es eines großen militärischen Aufwandes und eines langen mühseligen Kampfes. Zuverlässig ist es noch nicht gelungen, ihrer vollständig Herr zu werden. Aber auch wenn die Spanier sich hierin bestärken wollten, müssen sie eine sehr starke Militärmacht anbringen. Die marokkanischen Raubjagen wollten sämtliche Spanier vom marokkanischen Vorden vertreiben, und da die Spanier nicht wissen können, welchen Befehlspunkt die Raubjagen mit vereinter Macht angreifen, so müssen sie überall genugsamen Schutz bereit halten. Auf alle Fälle stellt sich ein langwieriger und damit kostspieliger Krieg in Aussicht.

Nach der Stimmung, die in Spanien herrscht, kann der Krieg nach der vollen Züchtigung und Unterwerfung der Raubjagen endigen. Ist sein Ziel erreicht, dann werden die Spanier Kapitulanten das eroberte Vordland dem Sultan unversehrt zurückgeben, damit die alten Mauerwerke von Neuem beginnen. Selbst wenn der Spanier sich hierin bestärken sollte, den Spaniern die Kriegskosten zu erlegen, so werden die Spanier sich damit nicht begnügen. Sie haben die gegenwärtige Gelegenheit nicht genutzt, aber sie werden sie nicht unbenutzt vorbeigehen lassen wollen, nachdem sie ihnen so viel Geld und Blut gekostet hat. Man kann jetzt schon annehmen, daß die Spanier das eroberte Vordland behalten wollen, so vielleicht werden sie versuchen, ihre Grenzen bis an den Atlas auszu dehnen, entsprechend dem Dognia der spanischen Chauvinisten, daß die südliche Grenze Spaniens der Atlas sei. Werden das die übrigen Mächte angehen und was wird insbesondere das durch Algerien an Marokko grenzende Frankreich dazu sagen? Hier ist der Punkt, wo die spanisch-marokkanische Frage in eine europäische Frage sich vermindert.
 General Ortega, der derzeitige Oberkommandirende, schätzt die Zahl der angreifenden Raubjagen auf 15,000, die mit sehr guten Gewehren bewaffnet sind. 2000 Raubjagen, welche die Festung Melilla zu erlösen versuchten, wurden angeblich mit großen Verlusten zurückgeschlagen.
 In Madrid hat sich der Bevölkerung eine gewisse Unruhe bemächtigt. Die Königin-Regentin befindet in Begleitung des Königs Alfonso die Staaten, wo sie liberaler entgegenfällt begrüßt wird. Es sollen 12,000 Mann Verstärkungen nach Melilla abgehen.

Die innere Lage in Frankreich.

(Von unserem Korrespondenten)
Paris, 29. Oktober.

Die Lichtstadt hat ihr Festkleid ausgenommen, die Triumphbogen sind niedergebregt, die Lampionen und die Fahnen schimmern im Dunkel der Kammern künftigen Jubeltagen und neuer Festtage entgegen. Während das künstlerische und literarische von Paris die herrlichen Hebräer Charles Bonnard unter Entfaltung nationalen Transparenzes von derselben Madeleine-Kirche, die am letzten Sonntag des Statistal Mac Mahons das, zur Gruft geteilt, beginnt die Menge sich wieder den Fragen der inneren Politik zuzuwenden, welchen die nahe bevorstehende Eröffnung der Kammer erhöhte Interesse verleiht. Bereits durchsichtigen Krisengeräusche die Luft. Am Schlusse des letzten Ministerrathes sollte der Consequenzpräsident Dupuy seine Demission gegeben haben. Die Werbung war unbedeutend, weil — verfrüht. Herr Dupuy ist an der Seite des Präsidenten Carnot nach London abgereht, um den russischen Gesandten vor ihrem Abschied noch einmal die Sperrnisse zu machen. Es wäre ein Verstoß gegen die einfachen Grundsätze der Bescheidenheit, in diesem Augenblicke eine Aufkündigung des Statistal zu prolocutoren. Der „Münchener Brief“ — Trenga Rassias, wie ihn der Präsident Carnot in Anspielung auf die mittelalterliche Trenga Dei, den seit Aufstiege des Admirals Nelson herrschenden Waffenstillstand unter den Parteien bezeichnete — der „Münchener Brief“ wird respektiert werden, so lange das Geschworene der Schwelmeration in Eicht ist, also unbedenklich noch bis heute. Am Montag aber, wenn die Gollter wieder ganz unter sich sind, dürfen die Jänkereien, zu denen sich während dieser Tagen reichlicher Stoff gehäuft hat, zu heiler Wiederkehr auskommen. Bereits waren vom letzten Berliner Festabend der ein Konflikt zwischen Senat und Kammer der Bildung, ein Konflikt, der die Bewäher um so heftiger erregt, je lächerlicher der Vorwand war. Herr Gallmeil-Lacour, der Präsident des Senates, hat gelegentlich der Gala-Veranstaltung in der Oper den ihm reservierten Ehrenplatz in einer der vier Profocinienlogen geräuschvoll verlassen, weil er beim Betreten der Loge bereits Herrn Calimir Perier, den Präsidenten der Deputiertenkammer, auf dem Nebengang insollirte und — das war der Hauptgrund seiner

entfristeten Verhwerde — die beiden Siege durch seine Scheidewand getrennt fand. Es erschien ihm als eine unangenehme Verletzung der Gerechtigkeit, so als ein geschäftlicher Angriff auf die verfassungsmäßigen Grundrechte der Republik, daß der Vorsitzende der zweiten Kammer es wagte, vor ihm in die Loge zu gehen, aber ganz unentgeltlich war ihm der Gehalts, aber es, das Haupt des Rathes der Alten, der zweite Großwärtenträger der Republik, Seite an Seite mit dem Großwärtenträger Dr. 3 sich den Vertretern des heiligen Anstand präsentirte. Ich weiß nicht, ob der Lord-Großkanzler, welcher der britischen Parliamentspräsident, die gleiche Geringschätzung gegen den Sprecher des Unterhauses an den Tag legt. Hier in Paris befinden die zu Rang und Macht emporgestiegenen Republikaner in Bezug auf Eitelkeit und Egoismus eine eiferfüchtige Strenge, wie sie am Hofe des vertriehenen Ludwig nicht eiferfüchtiger geübt werden konnte. Gallmeil-Lacour und Calimir Perier befinden sich als Republikaner und betreiben die Wähler gegenüber das demofratifche Gleichheitsprinzip. Das hindert den Ersteren nicht, sich in seiner Eigenschaft als Präsident der republikanischen Partei unendlich erheben zu fühlen über die „Commoner“ Calimir Perier. Er hatte dem auch, als ihm die Vertheilung der Plätze für die Gala-Veranstaltung nicht wurde, sofort an die Operndirection geschrieben, um die Eröffnung einer Scheidewand in der gemeinsamen Loge zu fordern. Vergessen erbot sich der Dausardigkeit, noch nachträglich ein rangangehöriges Brett zwischen die beiden Sessels-einrichtungen zu lassen. „Inhabitant“ domierte Herr Gallmeil-Lacour mit unbedeutender Unzufriedenheit, welche die Oper und sehr nach Sanie.
 Herr Gallmeil-Lacour war Professor der Philosophie, aber als Philosph hat er sich bei dieser Gelegenheit nicht gezeigt. Das Wertwürdigste an dem Jubeltage ist, daß der gräbteste Theil der Presse dem Senatspräsidenten Recht gibt. Am liebsten applaudiren ihm die Radicalen, dieselben, welche sonst aus der Verhöhnung des Senates die erste Forderung ihres sogenannten Reformprogramms machen und an empfindlichsten den Satz vertheilen, daß die Deputiertenkammer, weil sie die aus dem allgemeinen Stimmrecht unmittelbar hervorgeht, vor dem Senat, diesem „geheilten“ Deklinationssprosselt eines indirecten Wahlverfahrens, den constitutionellen Vorrang zu schenken müsse. Diese Stellungnahme erklärt sich aus dem Aerger der Radicalen über die verpöchtete Einberufung der neugewählten Kammer. Die Vollmacht der alten Volksvertretung erloischen bekanntlich am 14. Oktober, genau zwei Tage vor dem Einzuge der Neuen in Paris. Das neue Haus hätte also frühestens am 15. Oktober zusammenzutreten können, und es hätte, um sich sofort zu konstituiren, die franco-russische Festwoche auf die Operationen der Wärraumwerk verwenden müssen. Unter diesen Umständen hielt es die Regierung für passend, die Herren Gellgeger bis auf Weiteres noch ihrem Willkürgang zu überlassen, um so mehr, als sie kaum daran liegen konnte, den Wärraum eine Auswahl anaristokratischer Sachver, Sachvergelegenheiten und Summieren als Vertreter der „Achtbarkeit“ und einen „Konsequenzen“ unter den Abgeordneten der Provinz vorzuführen. Da indeß die Republik immerhin zu den parlamentarisch regierten Staaten gerechnet sein will, so überließ man es dem Vörraum der alten Kammer, und über deren seliges Ende hinaus sich als Delegation des souveränen Volkes anzuspielen und bei den Festlichkeiten mitzuhaben. Zu Wirklichkeit ist Herr Calimir Perier seit Mitte dieses Monats Dank der ihm bewilligten Mandatsverlängerung ein Abgeordneter

Der Hund der Füge.

Roman von D. Wack.
(Fortsetzung.)

Ein leichter Schauer besiel Westhorn, als Klarissa in einer kleinen Scene mit Rudolf zusammen reiten mußte. Die kleine, zarte Gestalt des Mädchens erbebt; das noch eben süß und freundlich lächelnde Antlitz erschiebt wie versteinert und als er sie, wie es die Rolle verlangte, zu sich aufs Pferd zog, als sein Arm, ihren Leib umspannend, sie hoch in den Lufte hielt, da zuckte es so angustvoll, so schmerzlich in den Augen der jungen Künstlerin auf, daß Westhorn förmlich erschauert aufstahnte, als Klarissa wieder auf ebener Erde stand, das Antlitz leichenblau, die Hände wie im Schmerz zusammengeballt.
 Rudolf nickte dem jungen Mädchen spöttlich zu, verbeugte sich vor Westhorn und verließ, die schwarzen, gelockten Haare aus der heißen Stirn freischend, die Märrge.
 Graf Worbach nahm Westhorn unter den Arm; ein paar freundliche Worte tauschten sie mit Klarissa und dem anderen Weiterinnen aus, dann schritten sie plaudernd weiter.
 „Apropos“, fragte Worbach, „wie haben Sie sich bei Elk unterhalten? Mademoiselle hält auf ihren Ruf, — ich bin weniger, wie sie der ungewöhnlichen Einladung ein fleißiges Aufmerksamkeiten umgeben hat.“
 „Sehr einfach“, entgegnete Westhorn heiter. „Sie glaubt in mir einen jener seltenen Männer kennen gelernt zu haben, die sie Frau als solche achten, auch wenn der Schein gegen sie ist. Den ersten Abend hatten wir uns, wie Sie wissen, nach der Vorstellung lebhaft unterhalten; sie ist weder gefällig noch ungeliebt, — sie hat mich um meinen Besuch, dann folgte die Einladung. — Wissen Sie, Graf, die Vorstudien, die Sie mit machen lassen, sind nicht schwer und ich werde wohl so pen à peu das Ziel erreichen.“

Der Hund der Füge.

Roman von D. Wack.
(Fortsetzung.)

wenn ich auch nicht mit dem Zeugnisse vollständiger Reife in die Heimath zurückkehre. Nächstens also zweite Lektion.“
 „Hoffentlich mit gleichem Erfolge als die erste“, rief Graf Worbach lachend dem Davongehenden nach.
 VII.
 Doktor Meinhardt befand sich in nicht geringer Verlegenheit, was er dem Freunde in Betreff Angelas schreiben sollte.
 Die großen Veränderungen, die in dem Hause der Gräfin stattgefunden, Angelas eigenthümliches Wesen dem sonderbaren Wesche gegenüber hätten genug Stoff zu einer brieflichen Unterhaltung mit Westhorn geboten und Meinhardt fühlte auch die Verpflichtung, sich über dies und tausend Bedenken, die in seiner Brust wach geworden, mit Alexander anzusprechen, allein Angelas Wille, ihr selbst die Auseinandersetzung zu überlassen, verbietherte ihn daran, und auf alle die besorgten Fragen des Fernen konnte er keine genügende Antwort geben, da Angela ihm keine Konkretere geliefert, sondern auf ihren Wunsch hinbeugend, gemeint hatte:
 „Ege Alexander beistehet, werde ich für meine junge Verwandte ein anderes Unternehmen gefunden haben. Ich fürchte, daß sowohl Herr v. Antoni, wie Margot jene angenehme Gesellschaft für Westhorn sein würden. Alexander ist darin ein wenig eckförmig, mehr noch als ich, die ich verwerfungsartige Rücksicht nehmen muß“, hatte sie mit einem gewöhnlichen Rädeln hinzugesagt.
 Antoni war dem Wärraum Angelas's in so weit entgegengekommen, daß er nicht in ihrem Hause wohnte, aber täglich kam er zu seiner Lodger, — täglich mußte Angela ihn willkommen heißen, und die Wunde dadurch von Neuem bluten machen, die er aufgerissen hatte. Die Wärrge Margots übte einen unerträglichen Zwang auf sie aus und die Stellung, die Gräfin Cordula den Gästen gegenüber einnahm, kostete ihr Hürdt ein.
 Margot interessirte den jungen Philosophen, Meinhardt begriff nicht die sichtbare Abneigung Angelas's gegen ihre junge Auserwählte.
 Beim ersten Anblick war er von der natürlichen Unmuth des jungen Mädchens überrascht. Das bleiche, ein wenig süßlich gefärbte Antlitz mit dem bald leibensfähiglich anflummenden, halb träumerisch blühenden Augen, konnte selbst den Vergleich mit Angela ansprechen; ihr halb schmerz, halb zutrauliches Wesen hatte noch etwas Knüdeliches, das aber durch ein rasches, sonniges Ansehen ihrer blauen Augen, durch den herben Zug, der manchmal in dem kleinen, purpurrothen Mund schwebte, aufgehoben wurde.
 Wie der Lebensgang des jungen Mädchens gewesen, konnte Meinhardt nicht ergründen; Margot sprach nie von sich, sie hatte sich sehr in der Gewalt, und nur das lebhafteste Mienen- und Farbenpiel verrieth, daß ein reiches, feines Leben hinter der fast immer geöfneten Märrdenstirn auf und nieder wogte.
 Wunderbarer Weise fühlte sich Margot weit mehr zu dem alten, häßlichen Fräulein, als zu dem jungen, schönen Hausfräulein hingezogen, und Gräfin Cordula bot Alles auf, um ihre Neigung zu erhöhen; sie besuchte Margot in all' ihrem Ehm und Laffen und dadurch gestaltete sich das Verhältniß zwischen Angela und Margot zu einem fremden, fälschlich.
 Ebenso hatte die alte Dame es meisterhaft verstanden, sich in das Vertrauen Antoni's einzumischen und ihn für einen in Stillen entworfenen Plan zu gewinnen.
 Alle Verdienste Antoni's, sich die Liebe und das Vertrauen Angelas's zu erwerben, schätzten an dem tiefen Groll, den die junge Gräfin gegen ihn empfand, sie betrachtete den so plötzlich aus der Vergessenheit hervorgeratenden Bruder als ihren bittersten Gegner; sie sah in ihm und seiner Gemüthlichkeit ihrer Verhältnisse den Verriecher ihres Lebensglückes und sie fühlte einen tödtlichen Schred, wenn er kam, — wenn sie

Brummer & Benjamin

23 Gr. Ulrichstrasse 23, Parterre u. I. Etage,

empfehlen nachstehend aufgeführte Artikel als außergewöhnlich vorthellhaft:

Kleiderstoffe,

Schauer, Greter, Gerac, Elsasser und Englische Fabrikate, vom einfachsten bis feinsten Genre.

Blousen

aus Seide, Sammet, Damast, Chebot, Foulé, Flanel, Barchent.

Morgenkleider

aus Velour, Flanel, Damast, f. Elsasser bedr. Barchent, mit und ohne Futter, nach den neuesten Modellen feinstem gearbeitet.

Tricot-Tailen

in glatt und mit Besatz, bestes Fabrikat.

Corsets,

bestigende Façons, in allen Größen und Preislagen.

Fertige Unterröcke

aus Seide, Tuch, Flanel, Kleiderstoff, Lüste und Barchent, glatt und mit Volant.

Schürzen,

stets die neuesten Façons, aus besten Stoffen gearbeitet, in Seide, Lüste, Cademite, Elsasser Cretonne, Satin, ebenso weiße Schürzen mit Stickerei.

Schulterkragen

aus Atrachan, Blüsch, Krimmer, Federn, schwarz und farbig.

Seidenstoffe,

schwarz, weiß und farbig, Sammet, Plüsch, Befäße, beste Fabrikate.

Schlafdecken

in Wolle und Baumwolle, weiß und farbig, glatt, meliert, gestreift und gemustert.

Kinderkleider

in neuesten Façons, aus Glasé, Barchent, Velour und reinwollenen Kleiderstoffen.

Regenschirme

für Damen und Herren, in Seide, Halbside, Gloria.

Gardinen,

Möbelstoffe, Teppiche, Portièren, Fäuserzeuge, Tischdecken, Bettdecken in größtlicher Auswahl.

Flanel,

einfarbig u. gestreift, zu Röcken, Hemden und Beinkleidern.

Elsasser

Negligé-Barchent,

reizende neue Muster, zu Jacken, Röcken, Blousen, Matinées und Morgenkleidern.

Hemden-Barchent,

wäscher, gewebt, bedruckt, gestreift und farbig.

Weisse Leinen

in allen Breiten und Qualitäten, nur garantirt solide Fabrikate.

Tafel- u. Tischgedecke,

Tischegede, Handtücher, einzelne Tischtücher und Servietten.

Bettzeuge,

weiß und bunt, Julett, Drill, glatt und gestreift, in allen Breiten und Qualitäten.

Bettfedern,

beste Waare, staub- und fettfrei, in allen Preislagen.

Fertige Wäsche

für Damen, Herren u. Kinder, Erstlingsausstattungen.

Barchent-Hemden

für Männer, Frauen u. Kinder in allen Preislagen.

Normal-Unterkleider,

Hemden, Jacken, Beinkleider, für Herren, Damen und Kinder.

Gelegenheitskauf,

mehrere 100 Dgd. einzelne reinseidene Tafelgeschliche bedeutend unter Versteigerungpreis.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen, festen Preisen.

Specielle Preisangaben unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waaren doch nur bei gleichzeitiger Beschäftigung derselben ergibt, und lohnt es sich selbst bei kleinen Einkäufen unser Etablissement zu besuchen.

Unsere Special-Abtheilung

für

Damen-Mäntel, Jackets, Capes,

Abend-Mäntel,

Mädchen-Mäntel und Jackets

enthält eine Massen-Auswahl in den neuesten, geschmackvollsten Façons vom einfachsten bis hocheleganteren Genre.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist Jeder vor Uebervorthellung geschützt.

Im
nehmen
Berth. S.
wenn fe
fama?
markter
spieler
machen,
fiel und
Der S.
war die
aber au
einander
ein Fall
forderte
aber ni
möglich
68
Cierst
Von 18
einige
und die
und das
behaupt
im Non
aufnahm
Berichte
Stemmen
Samuel
halter in
trübe?
als von
Sterin i
ist gleich
habe all
Präsi
Wegere
Hebräer
habe die
genügte
Neu ein
Jahres
Ich mu
verfügt
partiti
u. Nege
waren i
Wesell u
falls?
sollen b
Zuge:
— St
bieten i
welen f
Päster
von Me
worden
aber, da
der als
vergefr
faren &
Präf.:
Societ
Hend.
— Sc
nicht in
Jahres
Ber
Stemmen
Zuge:
unter fa
Der
Diele b
genen
er im
gelegt:
Genoiss
bezüglic
Nichtsan
als Gen

Pre
W
bis 128 M
und Che
122
Hilben 6
100 kg
Halt. pr
100 kg in
Fatt
Jan, 47
Vollst
11,00-124
Höböl,
12000 L,
Verbran
— Magde
Kerzweil
Bendeme
Gen. Re
moker I
Br, pr.
77 Jan
Hamb
Berl
Lond
rucker 10
Paris,
2 u. 07
800, pr.
Hamb
Decemb
Amtes
Havre,
6 Oct. 1
17. März
Berl
Novemb-
25-128
Tendenz:
Novemb
1890: 22,8
Hal 18,30,
Hamb
98-148
100 mil
ollu, ru
17. Nov

